

# Robert Schumann's Werke.

Berausgegeben von Clara Schumann.

Serie XIII.

Für eine Singstimme mit Begleitung  
des Pianoforte.

N<sup>o</sup> 123.

**DREI GESÄNGE.**

Op. 31.

Serien-Ausgabe.

Pr.M.1.35n.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Die Resultate der kritischen Revision dieser Ausgabe sind  
Eigenthum der Verleger.

# DREI GESÄNGE.

Gedichte von Adalbert v. Chamisso

für eine Singstimme mit Pianoforte

von

ROBERT SCHUMANN.

Op. 31.

Frau Gräfin Ernestine von Zedtwitz zugeeignet.

Schumann's Werke.

Serie 13. No 5.

## Die Löwenbraut.

No 1.

Langsam.

Ballade.

Componirt 1840.

*p* Mit der

Myr - the geschmückt und dem Braut - geschmeid, des Wär - ters Toch - ter, die ro - si - ge Maid, tritt

ein in den Zwin - ger des Lö - wen, er liegt der Her - rin zu Füßen, vor der er sich schmiegt.

Der Ge - wal - ti - ge, wild und un - bän - dig zu - vor, schaut

fromm und verständig zur Herrin empor; die Jungfrau zart und wonne-reich lieb-

*ritard.* **Etwas langsamer.** *p*

streichelt ihn sanft und weinet zugleich: Wir waren in Tagen die nicht mehr sind, gar-

treue Gespielen wie Kind und Kind, und hatten uns lieb und hatten uns gern; die

Tage der Kindheit sie liegen uns fern. Du schüttest machtvoll, eh wir's geglaubt, dein

mähen um wogtes königlich Haupt; ich wuchs heran, du siehst es, ich bin, ich bin das

Kind nicht mehr mit kin - di - schem Sinn. O wär' ich<sup>z</sup> das Kind noch und blie - be bei

dir, mein star - kes ge - treu - es, mein red - li - ches Thier! Ich a - ber muss fol - gen, sie tha - ten mir's

*p*

an, hin - aus in die Frem - de dem frem - den Mann. Es

fiel ihu ein, dass schön ich sei, ich wur - de ge - freit, es ist nun vor - bei, der

*ritard.*

Krauz im Haar, mein gu - ter Ge - sell, und vor Thränen nicht die Bli - cke mehr hell. - Ver -

*ritard.*

*p*

stehst du mich ganz? schaut grimmig da - zu, ich bin ja ge - fasst, sei ru - hig auch du; dort

ri - tar - dan - do -  
 seh ich ihn kom - men, dem fol - gen ich muss, so geb' ich denn, Freund, dir den letz - ten Kuss!

## Erstes Tempo.

*mf*  
 Und

wie ihu die Lip - pe des Mäd - chens berührt, da hat man den Zwin - ger er - zit - tern gespürt, und

wie er am Zwin - ger den Jüng - ling erschaut, er - fasst Ent - set - zen die ban - gen - de Braut. Er

stellt an die Thür sich des Zwin-gers mit Macht, er schwinget den Schweif, er brül-let mit Macht. Sie

fle-hend, ge-bie-tend und dro-hend he-geht hin-aus; er im Zorn den Aus-gang wehrt.

Und

draussen er- hebt sich ver- wor-ren Ge-schrei. Der Jüng-ling ruft „bringt Waf-fen her- bei, ich

schiess' ihn nie- der, ich treff' ihn gut.“ Auf brüllt der Ge-reiz - te schäu-mend vor Wuth. Die Un-

se-li-ge wagt's sich der Thü-re zu nah'n, da fällt er verwan-delt die Her-rin an, die

schö-ne Ge-stalt, ein gräss-li-cher Raub, liegt blu-tig zer-ris-sen ent-stellt in dem Staub.

Und wie er ver-gos-sen das theu-re Blut, er

legt sich zur Lei-che mit fin-sterem Muth, er liegt so ver-sun-ken in Trau-er und Schmerz, bis

ri-tar-dan-do tödtlich die Ku-gel ihn trifft in das Herz.

Adagio.

# Die Kartenlegerin.

Nach Beranger von A. Chamisso.

## Nº 2.

Lebhaft, leise.

*p*

Schief die Mut-ter end-lich ein ü-ber ih-rer Haus-po-stil-le?

Na-del lie-ge du nun stil-le, nä-hen im-mer nä-hen, nein, nä-hen im-mer nä-hen, nein!

Le-gen will ich mir die Kar-ten, ei was hab' ich zu er-war-ten, ei, was wird das En-de sein!

Trü-get mich die Ab-nung nicht, zeigt sich Ei-ner, den ich mei-ne.



*a tempo*

Schön, da kömmt er ja der Ei-ne, Coeurbub kann - te sei - ne Pflicht. Ei-ne rei - che Witt-we! We-he!

*a tempo*

*ritard.*

Ja er freit sie, ich ver-ge-he, o verruch-ter Bö-se - wicht, o ver-ruch-ter Bö - se - wicht!

*ritard.*

**Schneller.** *p*

Herze - leid, und viel Ver - druss, — ei-ne Schul' und en - ge Mau-ern, —

*p*

Car-reau - kö - nig, der be - dau - ern, und zu - letzt mich trö - sten muss — Ein Ge -

schenk auf art' - ge Wei - se — Er ent-führt mich — ei - ne Rei-se — Geld und

Lust in Ue-ber-fluss; Geld und Lust in Ue-ber.fluss!

*ritard.*

*ritard.*

*p* Die-ser Car-reau-kö-nig da

*a tempo*

*pp*

muss ein Fürst sein, o-der Kö-nig, und es fehlt dar-an nur we-nig, bin ich sel-ber Für-stin ja, bin ich sel-ber

Für-stin ja. Hier ein Feind, der mir zu schaden sich bemüht bei sei-ner Gnaden, und ein Blonder steht mir

*ritard.*

*ritard.*

nah. Ein Ge - heim - niss kommt zu Ta - ge, und ich flüch - te noch bei Zei - ten,

fah - ret wohl ihr Herr - lich - kei - ten, o das war ein har - ter Schlag! hin ist

*quasi Recitativo* *acceler.*

Ei - ner, ei - ne Men - ge bil - den um mich ein Ge - dränge, dass ich sie kaum zählen mag.

*acceler.*

*Ad. \** *Ad. \** *Ad. \**

*p* *p*

*p*

Kommt das dum - me Frau'n - ge - sicht, kommt die Al - te

da mit Keu - chen, Lieb und Lust mir zu ver - scheu - chen, eh die Ju - gend mir ge - bricht,

eh die Ju - gend mir ge - bricht? Ach die Mut - ter ist's, die auf - wacht, und den Mund zu

*ritard.* - - - *a tempo*

schel - ten aufmacht, nein, die Kar - ten lü - gen nicht, nein, die Kar - ten lü - gen nicht, nein, die

*ritard.* - - - *a tempo*

*p*

Kar - ten lü - gen nicht.

# Die rothe Hanne.

Nach Beranger von A.v. Chamisso.

N<sup>o</sup> 3.

Nicht schnell, sehr ernst.

*p* Den Säug-ling an-der-Brust, den

*p*

Ped.

zweiten der Kna-ben auf dem Rücken, führt sie an der Hand den Erstge-bornen, der fast ent-klei-det bar-fuss

friert. Den Va-ter ha-ben sie ge-fan-gen, er kühl't im Ker-ker sei-nen Muth! — Sei  
Chor ad libitum.

*mf* Sei

Gott du mit der ro-then Han-ne! der Wild-dieb sitzt in sich- rer Huth! —

Gott du mit der ro-then Han-ne! der Wild-dieb sitzt in sich- rer Huth!

*p*

*p*

Ich sah sie oft in besser'n Tagen, Schulmeistersliebes Töchterlein, siespann und

sang und las und nähte, ein herzig Kind und schmuck und fein; beim Sonntagstanz im Kreis der

Lin-den, wie war sie froh und wohlge-muth! Sei Gott du mit der rothen Haune! der Wilddieb sitzt in

*mf* Chor ad libitum, wie vorher.

*mf*

sichrer Huth! Ein junger rei-cher hübscher Pächter ver-

sprach ihr einst ein bess'res Glück; ihr ro - thes Haar, das ward verspot - tet, der rei - che Frei - er trat zu -

rück; es kamen An - dre, gin - gen wie - der, sie hat - te ja kein Hei - raths - gut; Sei

Chor  
*mf*

Gott du mit der ro - then Hanne! der Wild - diebsitz in sichrer Huth! — Ein

*ad libitum*

Tau - ge - nichts war schnell ent - schlossen: ich nehm' dich zum Wei - be blond 'o - der roth, drei Büch - sen hab' ich,

weiss die Schliche, der För - ster macht mir kei - ne Noth; den Schwarz - rock will ich auch be - zah - len, dess

Sprüch - lein uns zu - sam - men thut. Sei Gott du mit der ro - then Han - ne! der Wild - dieb sitzt in

*f* Chor wie vorher.

sich - rer Huth! — Sie sprach nicht nein, mit sanf - ter —

*p*

*pp*

Lockung gebot Na - tur in ih - rer Brust, und dreimal ward allein im Wal - de sie Mutter un - terbittre

Lust. Die Kinder trei - ben und ge - dei - hen, ein blühend frisch ge - sun - des Blut. — Sei Gott du mit der

*f* Chor wie vorher.



*mf*  
ro - then Han - ne! der Wild - dieb sitzt in sich - rer Huth! Des

*mf*  
treu - en Wei - bes nächt - ger Jam - mer er - hel - let noch - ein mil - der Schein. Sie lä - chelt: ih - re

*f ritard.*  
Klei - nen werden schwarz - lo - ckig wie - der Va - ter sein; sie lä - chelt - ach aus ih - rem Lächeln

*a tempo*  
schöpft der Ge - fang' - ne fri - schen Muth. Sei Gott du mit der ro - then Han - ne! der Wild - dieb sitzt in

*a tempo*  
*f* Sei Gott du mit der ro - then Han - ne! der Wilddieb sitzt in

sich - rer Huth!

sich - rer Huth!

Ed.

